

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 45, rue de Dippach à Bertrange se caractérise comme suit :

In der Rue de Dippach in Bartringen befindet sich ein ehemaliger Bauernhof, bestehend aus einem Wohnhaus, einer Scheune und einem Stallgebäude (GAT). Die nicht miteinander verbundenen Gebäude sind zu drei Seiten um einen gepflasterten Hof angeordnet, in dessen Mitte ein Kastanienbaum wächst (*Aesculus*). Zur Straße hin grenzt eine halbhohe Steinmauer den Hof ab, in die ein alter Birnbaum (*Pyrus communis L.*) integriert ist. Auf der Rückseite des Wohnhauses erstreckt sich ein rund 20 Ar großer Garten mit Baumbestand, darunter eine Trauerweide (*Salix babylonica*), ein Nussbaum (*Juglans regia*) und ein weiterer Birnbaum (*Pyrus communis L.*).

Das Anwesen liegt rund 500 Meter südwestlich des historischen Ortskern Bartringens. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Areal mit dem Katasterflurnamen *Auf dem Jecker* noch völlig unbesiedelt, wie der Katasterurplan zeigt.¹ Der Bauernhof wurde hier im Jahr 1855 als eines der ersten Anwesen errichtet. Die Datierung des Hofes beruht auf einer 1960 entstandenen Fotografie, die noch deutlich den Maueranker mit der Jahreszahl „1855“ über der Eingangstür des Wohnhauses zeigt.² Zudem wurde das Anwesen erstmalig durch einen auf 1856 datierten Katasterplan dokumentiert.³ Noch um die Mitte des 20. Jahrhunderts bildete der Hof eines der letzten Anwesen am südlichen Ortsrand Bartringens, das sich erst ab den 1960ern immer stärker nach Süden ausbreitete. Damit kann dem ehemaligen Bauernhof auch eine gewisse Bedeutung innerhalb der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung des Ortes zugesprochen werden (SOH). In urbanistischer Hinsicht hat sich das Areal in den letzten zwanzig Jahren sehr stark durch Wohnungsneubauten verändert. Der ehemalige Bauernhof mit seiner für die Mitte des 19. Jahrhundert typischen Architektur ist einer der wenigen verbliebenen Zeugen der einst landwirtschaftlich geprägten Ortschaft (CHA; SOH). Daher sorgt das Anwesen auch für eine Bereicherung des Ortsbildes (SOH). In lokalgeschichtlicher Hinsicht ist noch zu erwähnen, dass der Hof der Wohnort Nicolas Hilgers, von 1935 bis 1957 Bürgermeister Bartringens, war.

Im Hinblick auf die Baugeschichte des Anwesens ist auf die Verlegung der Hofmauer um einige Meter nach Osten in Richtung des Hofes hinzuweisen. Diese Baumaßnahme geschah im Zug der Verbreiterung der Straße im Jahr 1984.⁴ Der heute in die Mauer integrierte Birnbaum befand sich ursprünglich innerhalb des Hofes. Bei der Rekonstruktion der Mauer wurden die originalen Steine verwendet, jedoch wurde eine Nebenpforte dabei nicht mehr übernommen. 1986 wurde das

¹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Urkataster. Bertrange B1. ANLux, 1824 (nicht überarbeitete Originalversion).

² Unbekannt: D'Bauernhaus Hilger (a Buusch) 45, an der Wollefskaul. [Fotografie]. Archiv Geschichtsfrënn Bartreng. Bartringen 1960.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis Nr. 331. Bertrange. 45, rue de Dippach. 1/1396, 1856.

⁴ Unbekannt: An der Wollefskaul ginn Trottoire ugeluecht, [Fotografie]. Archiv Geschichtsfrënn Bartreng. Bartringen 1984.

Anwesen von den jetzigen Besitzern erworben, die im Laufe von zwanzig Jahren Renovierungsmaßnahmen und Umbauten vorgenommen haben, dabei aber auf die Bewahrung möglichst vieler historischer Merkmale und Elemente achteten.⁵

Die charakteristische Zusammensetzung des Hofes aus drei nicht miteinander verbundenen Gebäuden hat sich ebenso überliefert, wie viele Details der Fassaden der einzelnen Bauwerke (AUT). Der teilweise aus Natursteinen bestehende Bodenbelag des Hofes wurde nach 1986 angelegt. Dabei wurden teilweise vor Ort vorhandene Pflastersteine verwendet. Das Wohnhaus ist nach Westen orientiert und besitzt eine zweigeschossige, symmetrisch in drei Achsen untergliederte Hauptfassade (AUT). Die Eingangstür und die Fenster werden von für die Mitte des 19. Jahrhunderts typischen, relativ schlichten Sandsteinrahmungen umfasst (AUT; CHA). Bei den Fenstern weisen sie einfache, winklige Profile auf (CHA). Die hölzerne Eingangstür mit Oberlicht stammt nicht aus der Errichtungszeit im 19. Jahrhundert. Sie weist mit ihrer Kombination geometrischer und floraler Ornamentik typische Merkmale des Art déco auf und ist als charakteristisches Erzeugnis dieser Stilrichtung erhaltenswert (CHA; ENT).⁶ Das in englischer Schieferdeckung ausgeführte Dach besitzt noch seine charakteristische Form eines Krüppelwalmdaches (AUT; CHA). Auf den seitlichen Achsen befinden sich zwei kleine, nachträglich hinzugefügte Satteldachgauben. Die südliche Giebelfassade ist zweiachsig gegliedert (AUT). Im Erdgeschoss wurden zwei Fensteröffnungen zu Türen erweitert, die ursprünglichen Steinrahmungen wurden soweit wie möglich erhalten. Im Dachgeschoss befinden sich noch die beiden für die Bauzeit typischen, kleinen Fenster mit ihren Steinrahmungen (AUT; CHA). Die Rückfassade ist ebenfalls zweigeschossig und dreiachsig gegliedert (AUT). Die Tür- und Fensteröffnungen besitzen noch die bauzeitlichen Sandsteinrahmungen, die bei den Fenstern eine einfache, winklige Profilierung aufweisen (AUT; CHA). Die Hintertür hat sich teilweise überliefert (AUT). Auf den seitlichen Achsen befinden sich wie auf der Vorderseite kleine Satteldachgauben. Die nördliche Giebelseite ist bis auf zwei kleine Dachgeschossfenster mit Steinrahmungen ohne Öffnungen (AUT; CHA).

Im Inneren des Wohnhauses ist die bauzeitliche Struktur größtenteils erhalten (AUT). Das Erdgeschoss wird durch den mittig verlaufenden Flur in zwei Hälften geteilt, im hinteren Abschnitt des Flurs befindet sich die ins Obergeschoss führende Holztreppe (AUT; CHA). Der Bodenbelag des Flurs besteht aus den für die Bauzeit typischen schwarz-beigen Fliesen (AUT; CHA). Die seitlich abgehenden Kassettentüren befinden sich in ihren bauzeitlichen Rahmungen aus Sandstein (AUT; CHA). Die hintere Tür auf der rechten Flurseite wurde vermauert, die Steinrahmung ist jedoch noch vorhanden. Im Flur sowie in den Räumen auf beiden Seiten haben sich die Balkendecken erhalten (AUT; CHA). Die Erdgeschossräume wurden durch Mauerdurchbrüche vereinigt, die ursprüngliche Raumaufteilung ist jedoch aufgrund noch vorhandener Mauerteile erkennbar. In der ehemaligen Küche finden sich zudem noch die Stützbalken des Rauchfangs, der jedoch selbst nicht erhalten ist. Die Treppe wurde bis zum ersten Absatz erneuert, das Geländer ist jedoch vollständig überliefert (AUT). Auch im Obergeschoss sind die Türrahmungen aus Sandstein, die kassettierten Zimmertüren und die Balkendecken erhalten (AUT; CHA). Das Dachgeschoss wurde zu Wohnzwecken ausgebaut, der Dachstuhl ist teilweise sichtbar erhalten (AUT). Das Wohnhaus besitzt keinen Keller, wie dies bei den meisten älteren Häusern Bartringens aufgrund des lehmigen Bodens üblich ist.

Bei der auf der nördlichen Hofseite gelegenen Scheune hat sich die Fassadeneinteilung sowohl hofseitig wie auch auf Rückseite erhalten. Die Maueröffnungen besitzen noch ihre steinernen

⁵ Schriftliche Auskunft, 28. August 2022.

⁶ Err, Antoine; Dumont, Ferd: Art déco 1915-1935. 3932 191-48-2, [Fotografie]. Institut national pour le patrimoine architectural, Türeninventar. Bertrange 2003.

Rahmungen (**AUT**; **CHA**). Lediglich die nach Osten orientierte Giebelseite wurde durch vier neue Fensteröffnungen verändert. Im Eingangsbereich der Scheune befinden sich einige Wandmalereien, die der 2002 verstorbene Maler Michel Majerus während seiner Studienzeit ausgeführt hat (**AIW**). Die Scheune beherbergt heute ein Architektenatelier, das in einer in den historischen Bestand hineingebauten Stahl- und Plexiglas konstruktion untergebracht ist. Der Dachstuhl der Scheune ist erhalten (**AUT**).

An der südlichen Hofseite erstreckt sich ein weiteres, ehemals landwirtschaftlichen Zwecken dienendes Gebäude, das mit einer Firsthöhe von rund 5,5 Metern nur in etwa halb so hoch wie die Scheune an der Nordseite des Hofes ist. Das Gebäude ist giebelständig und besitzt ein in englischer Schieferdeckung ausgeführtes Satteldach. Die Hauptfassade ist nach Norden zum Hof orientiert. Sie weist im Erdgeschoss ein Tor, drei Türen und drei Fensteröffnungen auf. Zudem gibt es ein Zwerchhaus mit Walmdach, das Zugang zum Heuboden im Dachgeschoss gewährt (**AUT**; **CHA**). Bei den Türen und Fenstern haben sich die bauzeitlichen, schlichten Rahmungen aus Sandstein erhalten (**AUT**; **CHA**). Bei zwei der Rahmungen dürfte es sich jedoch um Spolien aus einem älteren, barocken Bauwerk handeln, da sie die für das 18. Jahrhundert charakteristischen Segmentbögen aufweisen. Eine weitere Spolie ist in Form eines Fragments vorhanden, das über einer der Eingangstüren in die Mauer eingelassen ist. Das Fragment zeigt ein nicht vollständig überliefertes, schneckenhausartiges Ornament. Die ursprüngliche Funktion des Fragments lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Es könnte sich jedoch um ein Bruchstück eines barocken Portals handeln. Im Inneren des Gebäudes hat sich die bauzeitliche Struktur erhalten (**AUT**). Ein aus der Bauzeit stammender Backofen wurde von den aktuellen Besitzern renoviert.⁷ Eine besondere Erwähnung verdient der vollständig bauzeitlich überlieferte Dachstuhl des Gebäudes (**AUT**; **CHA**). Im westlichen Abschnitt des Gebäudes befindet sich zudem der einzige Keller des gesamten Anwesens. Hier hat sich eine Kappendecke erhalten (**AUT**; **CHA**).

Der ehemalige Bauernhof in der Rue de Dippach in Bartringen zeichnet sich durch seine charakteristische Zusammensetzung aus drei nicht miteinander verbundenen Gebäuden aus. Im Gefüge der Siedlung nimmt der Hof eine besondere Stellung ein, da er einerseits als Zeuge der allmählichen Vergrößerung Bartringes in der Mitte des 19. Jahrhunderts gelten muss und andererseits an die landwirtschaftlich geprägte Vergangenheit des Ortes erinnert. Zudem hebt sich der Hof mit seiner traditionellen Architektur von den Neubauten der letzten 20 Jahre in der unmittelbaren Umgebung ab und bereichert so das Ortsbild. Sowohl außen wie innen haben die einzelnen Gebäude des Hofes viel von ihrer bauzeitlichen Substanz behalten, so dass das Anwesen auch als Zeuge für die Bautechniken und die Wohnkultur des 19. Jahrhunderts angesehen werden kann. Eine Unterschutzstellung als nationales Denkmal ist daher zu befürworten.

Erfüllte Kriterien: (**AUT**) Authentizität; (**GAT**) Gattung; (**CHA**) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (**AIW**) Architekten-, Künstler- oder Ingenieurswerk; (**SOH**) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte.

⁷ Mündliche Auskunft vor Ort, am 19.08.2022.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 45, rue de Dippach à Bertrange (no cadastral 1/1396).

Présent(e)s : Alwin Geimer, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Guy Thewes, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marianne Majerus, Michel Pauly, Nathalie Jacoby, Paul Ewen, Régis Moes.

Luxembourg, le 19 octobre 2022